

MIT FREUNDLICHER
UNTERSTÜTZUNG:

ntu

LSG „Riekdahler Wiesen“



HANSESTADT ROSTOCK

ROSTOCK

LANDSCHAFT UND NATUR

IMPRESSUM

Herausgeber: Hansestadt Rostock
Amt für Pressearbeit und Stadtmarketing

Redaktion: Amt für Stadtgrün, Naturschutz
und Landschaftspflege
Hans-Dieter Bringmann
Tel./Fax (03 81) 84 31

Fotos: Hans-Dieter Bringmann (6)
ntu Norddeutscher Tiefbau & Umweltschutz GmbH (4)

Gesamtherstellung: ODR Offset Druck GmbH Rostock

Diese Broschüre wurde mit freundlicher Unterstützung
der Firma ntu Norddeutscher Tiefbau & Umweltschutz GmbH - Ein Unternehmen der Hegemann-Gruppe - hergestellt.
(9/95-3)

Lage und Größe

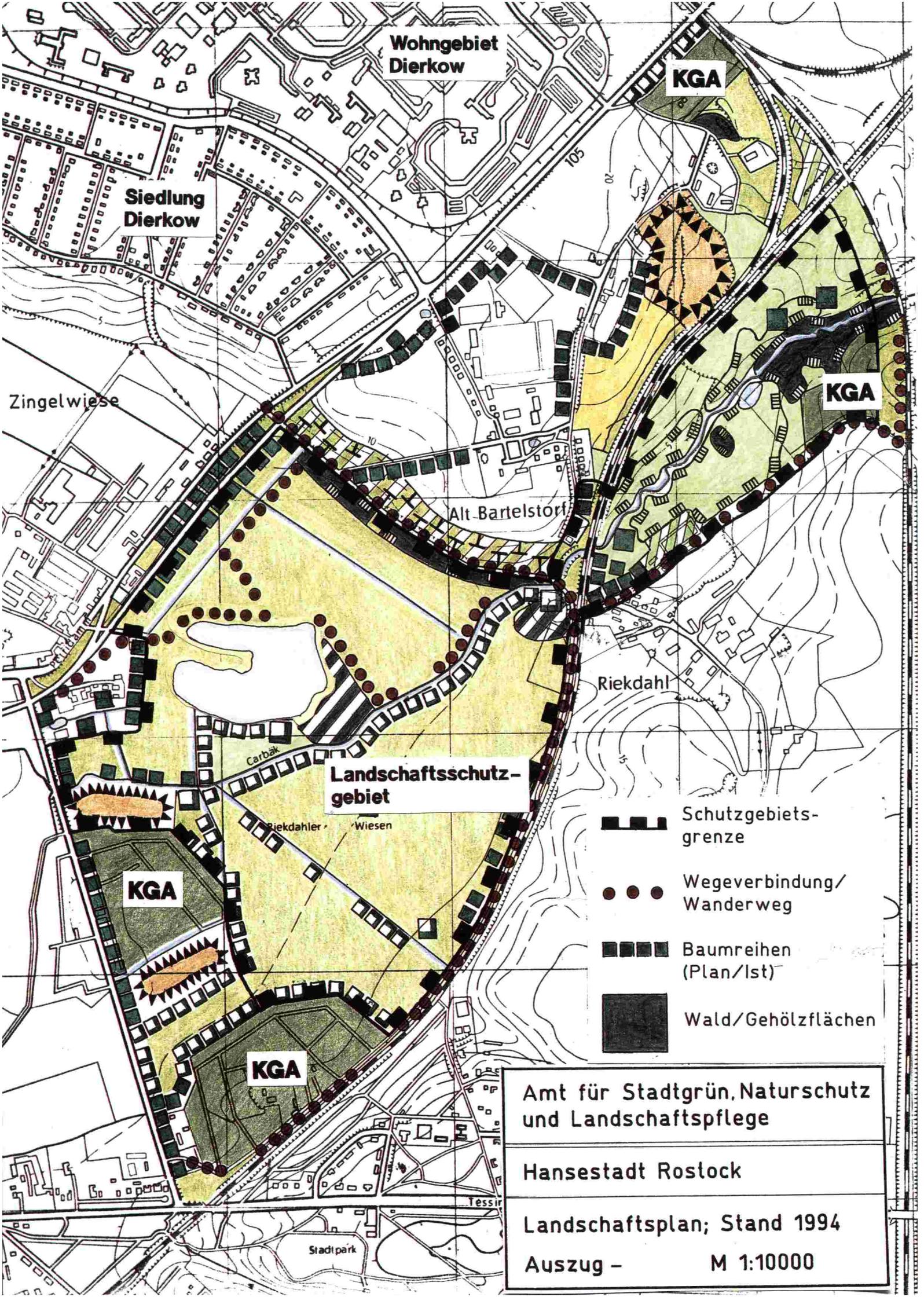
Das etwa 110 ha große Landschaftsschutzgebiet (LSG) „Riekdahler Wiesen“ liegt südöstlich von Rostock innerhalb der Grenzen der Hansestadt. Das Gebiet erstreckt sich entlang der Carbäk zwischen den Stadtteilen Brinckmansdorf und Dierkow. Die größte Ausdehnung beträgt etwa 2 km.

Entstehung

Die Carbäkniederung entstand, wie das gesamte Warnow-Urstromtal, durch Schmelzwasser der Weichseleiszeit. Sie endete vor rund 15 000 Jahren. Bei der Carbäkniederung handelt es sich um eine nacheiszeitlich vermoorte Senke, deren Talgrund mit Sanden angefüllt ist. Die Moorbildung nahm mehrere Jahrtausende in Anspruch. Im Zentrum des Niedermoors treten Torfmächtigkeiten bis zu 9 m auf. In Folge von Entwässerungsmaßnahmen im größten Teil des Niedermoors traten in den vergangenen Jahrzehnten Moorsackungen und Torfmineralisierung ein.

Landschaftsbild

Das Carbäktal war über Jahrtausende hinweg eine unzerschnittene Landschaft. Verließen in der Vergangenheit nur einzelne Wege in dieser Niederung, so sind es in der heutigen Zeit großzügige Verkehrsstrassen. Besonders der Ausbau des Verbindungsweges, der Bau der Eisenbahnstrecke Rostock-Stralsund sowie die Bahnlinie zum Seehafen



Wohngebiet
Dierkow

KGA

Siedlung
Dierkow

KGA

Zingelwiese

Alt Bartelstorf

Riekdahl

Landschaftsschutz-
gebiet

Carbak

KGA

Riekdahler

Wiesen

Schutzgebiets-
grenze

Wegeverbindung/
Wanderweg

Baumreihen
(Plan/Ist)

Wald/Gehölzflächen

KGA

Amt für Stadtgrün, Naturschutz
und Landschaftspflege

Hansestadt Rostock

Landschaftsplan; Stand 1994

Auszug - M 1:10000

Stadtpark

Tessir

fürten zu tiefgreifenden Veränderungen im Landschaftsbild. Trotzdem sind bis heute wesentliche Flächen weitgehend unbeeinträchtigt geblieben. Von den Talrandhöhen bei Riekdahl oder Alt Bartelsdorf bietet sich über die Wiesen ein einzigartiger Blick auf das Panorama der Stadt und ganz besonders auf die Altstadt mit ihren historischen Großbauten.



Über die Carbäkniederung bietet sich ein eindrucksvoller Blick auf das Panorama der Hansestadt. Die Unterschutzstellung des Gebietes im Jahre 1994 hat den Erhalt eines der letzten großen, freien Landschaftsräume im engeren Stadtgebiet zum Ziel.

Lebensräume

Noch vor 40 Jahren wurde das gesamte Carbäktal von artenreichen, extensiv genutzten Feuchtwiesen geprägt. Auf den „Rieckdahler Wiesen“, zwischen dem Verbindungsweg und dem Hang südlich Alt Bartelsdorf erfolgten Mitte der 60er Jahre infolge intensiver landwirtschaftlicher Nutzung Grundwasserabsenkungen. Anschließend kam es zum Wiesenumbruch mit Grasneuansaat. Auf einer Fläche von etwa 80 ha wurde ein intaktes Ökosystem zerstört. Die Feuchtwiesen nordöstlich von Riekdahl blieben von dieser Maßnahme verschont. Im nördlichen Teil des LSG befindet sich auf einem flach ausgebildeten Hang nahe Alt Bartelsdorf eine wertvolle Magerrasenfläche. Der Magerrasen weist lockere Gebüschformationen und Baumgruppen auf. Das Gebiet wird von der Carbäk durchflossen. Im vorigen Jahrhundert hatte dieses Fließchen noch einen vollständig natürlichen Verlauf. Heute ist es im unteren Abschnitt kanalisiert und fast eingedeicht. Der obere Teil hat wesentliche Elemente seiner Natürlichkeit behalten. Zwischen der Carbäk und der Bundesstraße 105 entstand durch Sandabbau in den letzten Jahren ein kleiner See („Cardiek“). Dieser kann sich über einen längeren Zeitraum zum wertvollen Lebensraum für Pflanzen und Tiere entwickeln.

Pflanzenwelt

Auf den entwässerten Wiesen gibt es kaum noch besonders bemerkenswerte Pflanzen. Hier bilden standortuntypische nährstoffliebende Hochstauden große Bestände. Die ursprüngliche Flora mit Orchideen, Kuckucks-Lichtnelke, Trollblume und Wiesen-Knöterich wurde verdrängt. Die weniger beeinflussten Wiesen im Osten des LSG's sind noch als Feuchtwiesen ansprechbar. Hier stehen z.B. das Breitblättrige Knabenkraut, größere Bestände der Sumpf-Dotterblume, das Wiesen-Schaumkraut und die Wasser-Schwertlilie.



Das Breitblättrige Knabenkraut, eine geschützte Orchidee, zählt zu den Charakterpflanzen intakter Feuchtwiesen.

Diese Pflanzen mußten ebenfalls Verluste durch ausbleibende Bewirtschaftung hinnehmen. Die Magerrasenfläche weist eine bemerkenswerte Flora auf. Hier wachsen unter anderem Finger-Steinbrech, Knöllchen-Steinbrech, Zickzack-Klee, Schwarze Königskerze, Breitblättriger Sitter und Zweiblatt.



Der Große Blaupfeil zählt zu den Erstbesiedlern wassergefüllter Kies- und Sandgruben.

Tierwelt

Auf den intensiv genutzten Wiesen gibt es nur noch wenige Vertreter der ursprünglichen Fauna. Mit der Austrocknung des Bodens, der Verringerung der Pflanzenvielfalt und der intensiven Nutzung verschwanden viele Tierarten. Am auffälligsten sind heute Turmfalke, Mäusebussard, Weißstorch und in der Nacht die Schleiereule. Sie stellen sich auf den bewirtschafteten Wiesen zur Mäusejagd ein. So konnten nach der Mahd an einem Tag gleichzeitig 54 Weißstörche gezählt werden. Im östlichen Teil des LSG brüten noch Vogelarten wie Rohrweihe, Mäusebussard, Neuntöter, Pirol, Rohrammer, Braunkehlchen, Mönchgrasmücke und Schlagschwirl. An Wild tritt hier beständig Reh und Feldhase auf, gelegentlich das Wildschwein. Bei den kleineren Säugern sind Mauswiesel und Brandmaus erwähnenswert. Sehr artenreich ist die Insektenfauna und dies besonders auf der Magerrasenfläche. Tagfalter, Heuschrecken, Hummeln und Schwebfliegen finden hier äußerst günstige Lebensbedingungen. Als Besonderheit erscheint im Juli der Moschusbock, dessen Larve in Weiden lebt.



Auf trockenen, blütenreichen Wiesen fliegt im Hochsommer der Prächtige Bläuling.

In der Carbäk kann man Blei, Plötz, Flußbarsch und Aal beobachten, jedoch nur im unteren Lauf.

Naturschutz

Mit der Ausweisung der „Herrenwiese“ und des „Oberen Carbäktales“ als geschützte Landschaftsbestandteile, westlich bzw. östlich des Landschaftsschutzgebietes, steht die gesamte Carbäkniederung im Stadtgebiet unter Schutz. Nur in großen Schutzzonen besteht die Möglichkeit, die Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes zu erhalten. Das beinhaltet auch die Pflege der wertvollen Biotope zum Erhalt der Lebensräume für Pflanzen- und Tierarten. Gleichzeitig soll das breite und flache Carbäkital als charakteristisches Landschaftselement in seiner Vielfalt bestehen bleiben und in einzelnen Bereichen wieder hergestellt werden.

Erholung

Die Carbäkniederung als stadtnaher, natürlicher Landschaftsraum beeinflusst das Wohlempfinden vieler Menschen positiv. Hierbei handelt es sich nicht nur um Wirkungen wie Luftfeuchte, Temperatur, Lärm- und Staubminderung, sondern auch um das ästhetische Empfinden der Landschaft in seiner Vielfalt und Schönheit.

Rostock benötigt für seine Bevölkerung ein entsprechendes Potential an Erholungsflächen. Das Landschaftsschutzgebiet „Riekdahler Wiesen“ ist auf Grund seiner Struktur nicht für die Massenerholung geeignet.

Naturfreunde und Spaziergänger haben die Möglichkeit zu längeren Wanderungen entlang der Wiesen bis zum reizvollen „Oberen Carbäkital“.

Der durch Sandabbau entstandene „Cardiek“ und der untere Carbäkläuf bieten gute Möglichkeiten zum Angeln. Im östlichen Teil erholen sich Gartenfreunde in einer 1985 gegründeten Anlage.

Landwirtschaft

Die Feuchtwiese wurde seit Jahrhunderten landwirtschaftlich genutzt. Es war eine extensive und naturschonende Bewirtschaftung, auch wenn geringe Entwässerungen stattfanden. Die seggenreichen Wiesen wurden sehr spät im Jahr gemäht und das Material nur zur Einstreu genutzt. Ansonsten war die Beweidung und Heugewinnung auf den etwas trockenen Standorten die eigentliche Nutzung.



Besonders aus Gründen des Naturschutzes müssen die Wiesen wieder extensiv bewirtschaftet werden.

Mit Bildung der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften in der DDR waren große Flächen gefragt, und so wurde die Niederung für die intensive landwirtschaftliche Bearbeitung hergerichtet. Das Niedermoor wurde zerstört, Pflanzen und Tiere verschwanden. Heute herrscht, bedingt durch den Ausfall der Bewirtschaftung, Freisetzung von Stickstoff und vorherige Überdüngung, eine nährstoffliebende Hochstaudenflur vor. Ziel muß es daher sein, geeignete extensive Bewirtschaftungsformen, auf allen Wiesen wieder aufzunehmen.

Sandgewinnung

In der Senke zwischen dem Verbindungsweg und dem Hang Alt Bartelsdorf lagern unter dem Torf abbauwürdige Sandschichten. Erkundungen der geologischen Ressourcen im Jahre 1983 haben ergeben, daß Vorkommen von Mittel- und Feinsanden in Tiefen um 0,6 bis 15,0 m vorliegen. Seit 1985 wurde im Tagebauverfahren mittels eines Schwimmbaggers der Abbau begonnen. Vom Förderort erfolgte der Transport der Bausande durch eine Rohrleitung zum 1300 m entfernten Spülfeld. Bis 1994 konnte auf einer Fläche von 59 500 m² etwa 564 500 m³ Bausand gefördert werden. Der dabei entstandene „Cardiek“ weist eine Tiefe von 12,0 m auf.



Die Förderfirma „Norddeutsche Tiefbau und Umweltschutz GmbH“ begann nach Abschluß der Sandgewinnung in Abstimmung mit der Naturschutzbehörde umgehend mit den Renaturierungsmaßnahmen. Der Abraum fand Verwendung zur Modellierung der Uferbereiche und zur Schaffung von Flachwasserzonen. Die Böschungsbereiche erhielten eine Ansaat und Uferabschnitte wurden mit standorttypischen Sträuchern bepflanzt. Das Restloch erhielt so eine gewisse Natürlichkeit und fügt sich nun harmonisch in das Landschaftsbild der weiten Niederung ein.

Entwicklungsziele

Als Folge von Bewirtschaftungsfehlern durch den Menschen kam es zu Veränderungen des Wasserhaushaltes und damit besonders im westlichen Teil der Carbäkniederung zur Degradierung des Moores. Ziel muß es sein, die weitere Zerstörung zu stoppen und eine Umkehr der Prozesse zu erreichen. Zu dieser Renaturierung werden folgende Maßnahmen angestrebt:

- Einstellung der Düngung
- Wiedervernässung des Gebietes
- Sanierung der Carbäk (Sohlenanhebung, Mäandrierung)
- Zurückdrängen der standortfremden Hochstaudenfluren
- Ausbreitung von Feuchtwiesenvegetation
- Extensivnutzung in Form von Mahd oder Weidenutzung.

Für die Naherholung der Rostocker Bürger wird die Instandsetzung und der Ausbau der Wanderwege angezielt. Ein Rundwanderweg könnte am Verbindungsweg beginnen, über Riekdahl zum „Oberen Carbäktal“ führen und von hier durch die Ortslage Alt Bartelsdorf zurück zum Ausgangspunkt.

TIEFBAU IM EINKLANG MIT DER NATUR



„Cardiek“ nach der Renaturierung

Eingang der Sparkasse Graal Müritz

Entlang der ostdeutschen Ostseeküste – zugleich Hauptein-
satzgebiet des Unternehmens – reihen sich heute die Nieder-
lassungen und Geschäftsstellen der Norddeutschen Tiefbau und
Umweltschutz GmbH - kurz NTU - zwischen Grevesmühlen und
Greifswald auf. Die Standorte in Schwerin, Bad Doberan,
Rostock (Geschäftsleitung), Stralsund und Bergen schließen tra-
ditionell die Kette der Firmenvertretungen des ehemaligen Kom-
binatsbetriebes, dessen Potential an Beschäftigten (derzeit
ca. 580 Mitarbeiter zzgl. Azubis) sowie umfangreichen Fach-
und Ortskenntnissen durch das Engagement der Hegemann-Grup-
pe erhalten wurden. 1993 privatisiert, stellt sich mit der NTU
heute einer der leistungsstärksten regionalen Anbieter in Sachen
Rohrleitungs-, Tief- und Straßenbau dem Markt in Mecklenburg-
Vorpommern. Neben verschiedensten Deichbau-Vorhaben und
Deponiebauten sowie speziellen Arbeiten auf dem Gebiet der
Naßbaggerung (mit eigener Naßbaggerflotte) und des Was-
serbaus gewinnen bei NTU komplexe Erschließungen sowie
der innerstädtische Tief- und Straßenbau stetig an Bedeutung.

Die Verleihung des Gütezeichens Kanalbau (Gruppe A2) so-
wie der DVGW-Bescheinigung für Rohrleitungsbauarbeiten be-
legen die NTU-Kompetenz auf diesem Sektor. So wurden denn
auch Baustellen unter kompliziertesten Bedingungen – wie et-
wa Rohrleitungsarbeiten direkt neben dem „Molli“-Gleis in Bad
Doberan – souverän gemeistert. Eine weitere NTU-Spezifik
ist die Betreibung eigener Kiesgewinnungsanlagen, nicht zu-
letzt zum Vorteil für Natur, Mensch und Tier: Die stillgelegte Gru-
be „Carbäker Niederung“ in Rostock legte das Unternehmen
unter großem Aufwand als einen acht Hektar großen See mit
entsprechendem Umfeld an.

ntu

**Norddeutscher Tiefbau &
Umweltschutz**

Carl-Hopp-Str. 4 A, 18069 Rostock

Tel. 03 81 / 81 38 00

Fax 03 81 / 81 38 04

